

für die Verwirklichung der Wettbewerbsziele zu mobilisieren. Die Jugendbrigade um Genossen Rüdiger Ribbe gab den Auftakt dazu, eine Tagesproduktion zusätzlich zu erarbeiten. Diese und andere Initiativen wollen wir nutzen, um unsere auf dem Leipziger Seminar des ZK übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen und wenn möglich noch zu überbieten.

Frage: Wo siehst du im Wettbewerb die Verantwortung des einzelnen Genossen?

Antwort: Darin, daß es jeder der 2100 Kommunisten in den 9 Kombinatbetrieben als seinen Parteauftrag versteht, auch ein aktiver Gewerkschafter zu sein, sich an die Spitze des Wettbewerbs zu stellen, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen und andere dabei mitzuziehen.

Jeder Genosse ist angesprochen, immer wieder zu erklären, wie groß die politische und moralische Verantwortung jedes Kombinarsangehörigen ist. Ganz gleich, an welchem Platz, jeder hat seinen Teil für unser strategisches Ziel einzubringen, die sozialistische Volkswirtschaft weiterhin so auszubauen, daß ihre ökonomische Kraft bleibende und wachsende soziale Wirkungen für jeden hat.

Unser Kombinat verantwortet die Bilanzierung, Vorbereitung und Realisierung der Bauinvestitionen der Wirtschaft in den drei Nordbezirken unseres Landes, wichtige Vorhaben in der Hauptstadt und in der Sowjetunion. Ich möchte von den 18 Positionen des Staatsplans Investitionen, die uns betreffen, nur einige anführen, die zu Ehren des 40. Jahrestages der DDR übergeben werden sollen: die Erweiterung der Anlagen für Schiffsreparaturen in der Warnowwerft, die Schuhfabrik Lütt Matten, die Rekonstruktion im Plastmaschinenwerk Schwerin und ein Teilobjekt im Fermentationsbetrieb Neubrandenburg. Wichtigste Aufgabe ist, unseren Anteil zu leisten, daß sie zum geplanten Termin die Produktion aufnehmen können. Gelingt das nicht, hat das, wie sich jeder vorstellen kann, erhebliche negative Aus-

wirkungen. Denn mit den Erzeugnissen, die diese Betriebe herstellen sollen, wird ja gerechnet. Im genannten Neubrandenburger Betrieb soll beispielsweise Penizillin produziert werden. Über dessen Bedeutung muß sicher niemand aufgeklärt werden.

Frage: Was ergibt sich aus dem Wissen um die Bedeutung der Vorhaben für die Volkswirtschaft für die Kampfformationen der Genossen und ihrer Arbeitskollektive?

Antwort: Es motiviert unsere Baukollektive besonders, wenn wir es gemeinsam mit den Auftraggebern verstehen, ihnen die volkswirtschaftliche Tragweite des jeweiligen Vorhabens überzeugend nahebringen.

Vor uns stehen solche Forderungen wie Leistungssteigerung in den Gewerken, die Senkung der Kosten, vor allem des Bauaufwandes, gute Qualität und kurze Bauzeiten. Das wiederum gelingt umfassend nur dann, wenn Wissenschaft und Technik entwickelt und effektiv genutzt werden. Auch das steht unter Parteikontrolle. Der Kombinatbetrieb Forschung, Projektierung und Technologie schafft maßgeblich all jene Voraussetzungen, die darüber entscheiden, ob unser Kombinat flexibel auf den Baubedarf reagieren kann und wie für das Kombinat und die Volkswirtschaft das günstigste Verhältnis von Bauaufwand und Ergebnis erreicht wird. Die vorhandenen und noch hinzukommenden CAD/CAM-Stationen, die breite Nutzung der im Industriebau inzwischen vorhandenen vielfältigen Programmlösungen und die Entwicklung eigener Software bieten uns völlig neue Möglichkeiten für die Konzipierung optimaler Varianten für jedes Bauvorhaben.

Mit dem breiten und effektiven Einsatz von Schlüsseltechnologien sind neue Erfordernisse verbunden, die keine Ermessensfrage sind. Wir Genossen müssen dem in der politischen Arbeit konsequent Rechnung tragen. Das ist von besonderem Gewicht, wenn wir unseren Blick bereits heute auf die weit-

40 Jahre DDR - es föhnt sich zu kämpfen

Aber als Genosse und Lehrmeister betrachte ich mich nie nur als Stundengeber in Sachen neue Technik. Bis vor einem Jahr war ich Zirkelleiter im FDJ-Studienjahr, und auch im täglichen Gespräch mit den Lehrlingen und Schülern versuche ich mehr als nur technisches Wissen, versuche ich Lebenshaltungen, parteiliche Ansichten an die jungen Leute weiterzugeben und sie bei ihnen zu verfestigen, so daß sie sich auch im späteren Leben von ihnen leiten lassen.

Nicht selten geht es dabei um Selbstverständlichkeiten in der

DDR: Du beendest die Schule und hast nicht den geringsten Zweifel daran, daß du auch eine Lehrstelle bekommst. Du erlernst einen Beruf und bist dir gewiß, daß du dort das Neueste aufnimmst und gut gerüstet wirst für deine Zukunft. Du schließt die Lehre ab, und nie käme dir, wie Gleichaltrigen in westlichen Gefilden, in den Sinn, du könntest danach ohne Arbeit sein und die ganze Lernerei wäre für die Katz! Ebensooft diskutieren wir darüber; daß jeder - selbstverständlich - mit guter Arbeit etwas dafür tun muß, daß die Gesellschaft

stark ist, die solche Selbstverständlichkeiten garantiert.

Bei den meisten fruchtet das. Jährlich gewinnen wir aus dem Kreis unserer 28 Lehrlinge 3 bis 6 neue Kampfgenossen für unsere Reihen. Für viele habe ich selbst gebürgt. Und nicht selten bekomme ich Besuch oder Post von ihnen und kann mich mit ihnen darüber freuen, was aus ihnen geworden ist.

Karlheinz Aulich

Lehrmeister,
stellv. APO-Sekretär im VEB Steremat
Berlin